

drucke zu Zeiteinsparungen führen, ohne daß der Informationsgehalt dadurch herabgesetzt wird;

3. weiterer Ausbau der Kooperationsbeziehungen zwischen den Gemeinden, die neue Rationalisierungsmöglichkeiten erschließen;

4. Ersatz von individuellen Schreibearbeiten durch Verwendung „vorgefertigter Briefumschläge“ für wiederholt auf tretende Empfänger und Verwendung von „Aufklebevordrucken“ als Ersatz individuell gefertigter Anschreiben usw.⁷

III

Bei der Modellierung und Gestaltung von Informationssystemen, die wiederum nur in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Kreis- und Bezirksstellen für Statistik erfolgen kann, muß mehr als bisher darauf geachtet werden, daß Informationen nicht nur für die Entscheidungen unerlässlich sind, sondern auch das Verhalten der Menschen allgemein beeinflussen. Daher muß das Informationssystem nicht nur auf die Verbesserung der Leitungsqualität orientiert, sondern gleichfalls auf die Verbesserung der allgemeinen Informiertheit der Volksvertretungen und deren Kommissionen gerichtet sein. Informationen und ihre Wirkungen sind im engsten Zusammenhang mit dem subjektiven Verhalten der Menschen zu sehen, auf die diese Informationen wirken sollen bzw. wirken. *Daher ist es falsch*, wenn häufig der Informationsbedarf und vor allem seine Befriedigung durch das Informationssystem nur als technisch-organisatorisches, nicht aber auch als politisch-ideologisches und sozial-psychologisches Problem angesehen wird. Zweckmäßige, rationelle Informationssysteme sind für die Volksvertretungen und deren Räte Instrumente der Führung und damit gleichzeitig Mittel, die sozialistische Demokratie weiterzuentwickeln. Daher müssen bereits bei der Modellierung, wie der „Modellfall Altenburg“ zeigt, u. a. die Informationsbedürfnisse der Nationalen Front, gesellschaftlicher Organisationen und der ehrenamtlich tätigen Bürger beachtet werden.

Eine solche komplexe Vorbereitung des Einsatzes maschineller, vor allem elektronischer Verfahren der Daten- und Informationsverarbeitung im Rahmen eines Leitungs-Informationssystems berührt auch, wie aus der Abbildung ersichtlich, *die Organisation des Aufbaus* des jeweiligen Systems. Aber auch die im Systeminnern ablaufenden informationellen Prozesse sind hinsichtlich der Informationsträger, der Informationsflüsse und der Informationsspeicher prinzipiell *datenverarbeitungsgerecht* zu gestalten. Dabei sind in jedem Organ zunächst unabhängig von der Größe des Verantwortungsbereichs ganz bestimmte grundsätzliche, organisatorische Aufgaben zu durchdenken und zu lösen, die z. T. der Abbildung entnommen werden können. Nachdem die Aufgaben und Entscheidungsfelder klar abgegrenzt sind, ist vor allem der entscheidungsbezogene Informationsbedarf zu ermitteln und Ordnung in die Informationsflüsse zu bringen.

Was die Bestimmung des Informationsbedarfs (Organisationsaspekt) anbetrifft, so ist auf folgendes hinzuweisen:

Unabhängig davon, ob Informationen manuell oder maschinell verarbeitet werden sollen oder nicht, tritt bei der Modellierung von Leitungs-Informationssystemen immer das Problem auf, die richtige (relevante) Information in einer zweckmäßigen Form an die richtige Stelle zum erforderlichen Zeitpunkt zu bekommen. Voraussetzung für die Lösung dieses Problems ist

⁷ Weitere mögliche Vereinfachungsmaßnahmen können der Broschüre „Rationalisierung im Rat der Gemeinde“ (Hrsg. IVB Leipzig) entnommen werden.